

Sektion für Schöne Wissenschaften
Sektion für Redende und Musizierende Künste

Veranstaltungsreihe

Sieben poetische
Sonntags-Soiréen
Poetische Betrachtungen
und biographische
Motive mit Rezitation,
Eurythmie oder Musik

Januar bis Dezember 2017 jeweils sonntags 16.30 Uhr



Goetheanum

Veranstaltungsreihe

Sieben Poetische Sonntags-Soiréen Poetische Betrachtungen und biographische Motive mit Rezitation, Eurythmie oder Musik

Januar bis Dezember 2017 jeweils sonntags 16.30 Uhr

... „Dein Schweigen spricht in mir,
nie hast du ein Wort zu mir gesprochen, aber alle meine Fragen
Verwandeln sich in deiner Gegenwart in Antworten...
Du kommst mir entgegen, du bist ein anderer
Aber manchmal scheint es mir,
Du seist –
Ich selbst.“

Max Woloschin

Dichtung eröffnet uns durch ihre nicht auf die alltägliche Wirklichkeit bezogene Sprache den Zugang zu anderen Welten. In ihr werden wir mit dem anderen Menschen, der Natur, der göttlichen Welt und dem Kosmos auf eine andere Weise verbunden. Im dichterischen Wort erscheint uns die vermeintlich bereits bekannte Welt in einem neuen Licht. Ursituationen des Lebens wie die Liebe, das Leiden, Schmerz, Einsamkeit und Tod, aber auch das Schöne der Welt und des Menschen vermögen wir durch das dichterische Wort neu sehen zu lernen. Wo wir gewöhnlich der Sprache in ihrem zweckmässigen Alltagsgebrauch begegnen, wird sie uns hier zu einer musikalischen, lautmalerischen und Bilder vermittelnden Erscheinung und damit zu einer Botschaft aus einer anderen Welt.

Die Sonntagssoiréen geben durch Rezitation, Betrachtung, Musik und die Dichtung durch Eurythmie zu einem synästhetischen Erlebnis vertiefend Einblicke in das Leben und Werk verschiedener Dichter aus dem 20. und 21. Jahrhundert.

Christiane Haid

22. Januar, 16.30 bis 18.00 Uhr

Poetische Soirée I

„... denn Unsterblichkeit
muss das Ziel sein.“

Lea van der Pals (1909 – 2002) als Dichterin

Andrea Hitsch, Betrachtung

Silke Kollwijn, Rezitation

Lea van der Pals wurde 1909 in Berlin als Tochter des Komponisten Leopold van der Pals und dessen russischer Ehefrau geboren. 1915 übersiedelte die Familie nach Dornach in die Schweiz. Als Sechsjährige erhielt Lea dort erstmals Unterricht in der Bewegungskunst Eurythmie. Es folgten erste Bühnenauftritte in Kindergruppen und später ein Eurythmiestudium. Ab 1928 war sie Mitglied der Eurythmiegruppe am Goetheanum, welche sie von 1972 – 1979 leitete. Seit 1929 unterrichtete sie an der Eurythmieschule am Goetheanum, welche sie von 1948 – 1986 leitete. Ihr Leben zwar ganz der Eurythmie widmend, beschäftigte sie sich gleichwohl mit Dichtkunst und schrieb Dramen, Gedichte und Eurythmie-Fachliteratur. Das oft etwas vergessene poetische Werk Lea van der Pals' möchte diese Soirée würdigen.



12. Februar, 16.30 bis 18.00 Uhr

Poetische Soirée II

„Doch seine Blicke, die kein Ding
begrenzte, Warfen sich Bilder in
den Raum Und schlossen einen
blauen Sagenkreis“

Das Einhorn, Neue Gedichte 1907/1908

Rainer Maria Rilke (1875 – 1926)

Betrachtung: Christiane Haid, Jaap Sijmons

Rezitation: Babette Hasler

Lebte der junge **Rilke** noch ganz in der Unmittelbarkeit der für ihn klingenden Umwelt, so schuf er nach einer ersten Zeit der Reife seine Seele so um, dass sie gleichsam zum Klangkörper für das Dichterwort wurde. Es ist die Phase, in der er durch das Stundenbuch berühmt wurde. Ganz verinnerlicht erscheinen uns diese Gedichte, wie die Meditationen eines russischen Mönches. In dieser Zeit erlebt sich die Seele Rilkes in innigen Stimmungen. Der Wechsel nach Paris bringt Rilke in eine ganz andere Lebensphase und verändert sein Dichten. Rodins Einfluss lässt ihn in neuer Weise die Dinge anschauen, jetzt entstehen «Dinggedichte», die eine dichterische Phänomenologie der sinnlichen Wahrnehmung vermitteln. Dennoch geht es Rilke immer um die Resonanz im Fühlen, gleichsam ein Schauen mit dem Herzen. Die Zeit in Paris erschöpft Rilke und zieht eine lange Krise mit Schweigen nach sich, in der er sich vergeistigen wird. Frucht dieser Umwandlung sind die späten Gedichte, wie die Duineser Elegien und die Sonette an Orpheus. Den Entwicklungswegen dieses Dichters wollen wir gemeinsam nachgehen.



12. März, 16.30 bis 18.00 Uhr

Poetische Soirée III

Wer war Marie Steiner von Sivers? „où trouver la vérité“

**Eine künstlerische Dokumentation über ihren
Lebensgang an der Seite Rudolf Steiners**

In Zusammenarbeit mit der Sektion für Redende und Musizierende Künste
Mit Ursula Ostermai und Gabriela Götz-Cieslinski, Rezitation, Betrachtung

Marie von Sivers zerriss ihr Tagebuch, als sie 33-jährig von Petersburg nach Berlin ging, nur das letzte Blatt nahm sie mit, auf dem stand: „où trouver la vérité“.

Ihrer Suche nach der Wahrheit stellte sich damals alles Herkömmliche ihrer Zeit entgegen. Der Weg führte sie zu Rudolf Steiner in Berlin, und es begannen 1902 die 23 Jahre als Begleiterin, Mitarbeiterin und Vertraute Rudolf Steiners, mit denen die Dokumentation sich befasst. Wer war Marie Steiner als Persönlichkeit, als Individualität? Wie kann man sich heute in Beziehung zu ihr setzen – zu ihrem Wesen, ihren Fähigkeiten und Begabungen, zu ihrem eigenständigen Schaffen als Künstlerin, zu ihrer schicksalsgemässen Aufgabe? Jenseits von Verehrung und Ablehnung will die Dokumentation einen Beitrag hierzu leisten.



9. April, 15.00 bis 18.00 Uhr Poetische Soirée IV und Eurythmieaufführung zum 140. Geburtstag von Maximilian Woloschin

15.00 – 16.00 Uhr Eurythmieaufführung

„Auf den Pfaden Kains“ zum 140. Geburtstag von Maximilian Woloschin

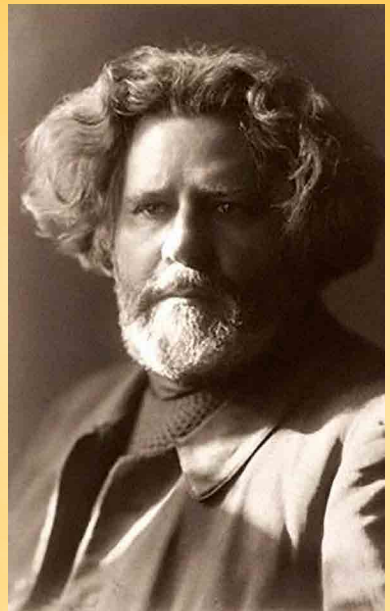
Eurythmie-Programm nach dem Poem «Tragödie der materiellen Kultur» von Max Woloschin mit Musik von Francis Jean Marcel Poulenc
Eurythmiegruppe Moskau, Russland
In russischer und deutscher Sprache
Künstlerische Leitung Tatjana Khazieva

16.30 – 18.00 Uhr Soirée

„Man wunderte sich, dass er am Leben blieb“ Max Woloschin (1877 – 1932) als Widerstandskämpfer

Betrachtung: Peter Selg
Rezitation: russischer Sprechchor,
Leitung Elena Krasotkina

Maximilian A. Woloschin, am 28. Mai 1877 in Kiew geboren, gehört zu den bedeutenden russischen Künstlern Anfang des 20. Jahrhunderts. Bis er seine dichterische Laufbahn begann (sein erstes Gedicht schrieb er mit dreizehn Jahren), machte Woloschin so manches durch: Verbannung und Verhaftung bewirkten in ihm schon als Student eine kritische Haltung. Ausgedehnte Studienreisen in ganz Europa formten das Werden seiner Dichtung und Malerei. Er war als Lyriker, Essayist, Kulturjournalist und Rezensent für verschiedene Zeitschriften tätig. 1905 begegnete er Rudolf Steiner. In seinem Werk finden sich Grundgedanken der Anthroposophie auch in dichterischer Form, die er jedoch nicht einfach übernimmt, sondern auf seine Weise künstlerisch umwandelt. Die Revolution in Russland sah er als eine notwendige, aber furchtbare Prüfung an. 1903 hatte sich Woloschin in Koktebel auf der Krim ein Haus gebaut, in das er sich, viele Verbindungen zu Künstlern und Anthroposophen



pflegend, ab 1916 zurückzog und die Wirren der Revolution und des Bürgerkriegs überstand. Sein „Haus des Dichters“ ist als ein einzigartiges Denkmal russischer und europäischer Kultur zu Beginn des 20. Jahrhunderts erhalten geblieben und ermöglicht bis heute vielen russischen Künstlern und Kulturschaffenden eine Begegnung mit der Anthroposophie.

21. Mai, 16.30 – 18.00 Uhr

Poetische Soirée V

„Der Spaziergang unter den Bäumen ...“

Philipp Jaccottet (30.6.1925)

zum 92. Geburtstag

Einführung und Rezitation: Marlies Katharina Pinnow

Bilder aus Der Spaziergang unter dem Bäumen; Philippe Jaccottet

Bettina Anders Violine

Fantasien von Georg Friedrich Telemann (1681 – 1767)

Gabriele Goehlen Bilder

Lyrisches zu Philippe Jaccottet

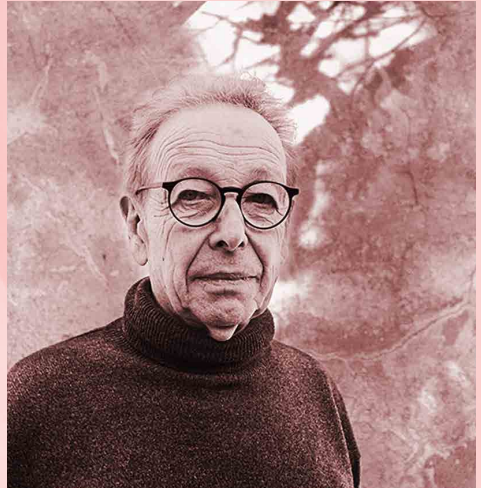
Philippe Jaccottet ist Lyriker, Übersetzer und Essayist.

Er wurde 1925 in Moudon/VD geboren, wuchs in Lausanne auf und lebt seit 1953 in Frankreich. Der Träger zahlreicher Preise (Prix Goncourt de la Poésie, Petrarca-Preis u.v.m.) versucht ebenso, durch die Sprache in Dialoge zur Bildenden Kunst einzutreten, wie er auch Übersetzungen von Homer, Hölderlin, Goethe, Musil, Th. Mann, Rilke und Ingeborg Bachmann gemeistert hat. 2014 wurde sein poetisches Gesamtwerk von der Bibliothèque de la Pléiade herausgegeben (was nur wenigen Autoren zu Lebzeiten widerfährt).

In seinem poetischen Essay „Der Spaziergang unter Bäumen“ schildert Jaccottet seine Suche nach der Gegenwart der dichterischen Bilder.

Georg Philipp Telemann (1682 – 1767) lernte in Stellungen an verschiedenen mitteldeutschen Höfen französische, italienische und böhmische Musik kennen und formte in Anverwandlung dieser Einflüsse seinen Stil: den «vermischten Geschmack».

Die «12 Fantasien per Violino senza Basso» entstanden 1735 und zeigen seine empfindsam klaren Kompositionskunst in der Beschränkung auf vier Saiten.



19. November, 16.30 – 18.00 Uhr

Poetische Soirée VI

Tomas Tranströmer

„Rings um mich schwärmt die ganze Kraft der Strasse, die sich an nichts erinnert und nichts will.“

Mit Christiane Haid, Babette Hasler und Eduardo Torres



Tomas Tranströmer, 1931 in Stockholm geboren, 2015 gestorben, gilt als der bekannteste moderne schwedische Lyriker. Nach einem Studium der Literaturgeschichte, Poetik, Religionsgeschichte und Psychologie war er u.a. viele Jahre in der Jugendstrafanstalt Roxtuna als Psychologe tätig. Aufgrund eines Schlaganfalls verlor er bereits 1990 seine Sprachfähigkeit, seither konnte er nur noch mit Hilfe seiner Frau kommunizieren. Seine Gedichte

wurden immer kürzer und thematisierten häufiger das Verhältnis des Dichters zur Sprache. Tranströmers Dichtung ist durch eine grösstmögliche Verdichtung der Inhalte, eine schlichte, unprätentiöse sowie stark rhythmisierte Sprache mit überraschenden Momenten und unerwarteten Assoziationsprüngen gekennzeichnet. Er erhielt zahlreiche Literaturpreise, u.a. 2011 den Nobelpreis für Literatur.

10. Dezember, 16.30 – 18.00 Uhr

Poetische Soirée VII

„Das Wunder des Sonetts“

Englische, russische und deutsche Sonette aus dem 20. Jahrhundert:
 Wilfred Owen, Wystan Hugh Auden, Iwan Bunin, Maximilian Woloschin,
 Christian Morgenstern, Albrecht Haushofer, Albert Steffen

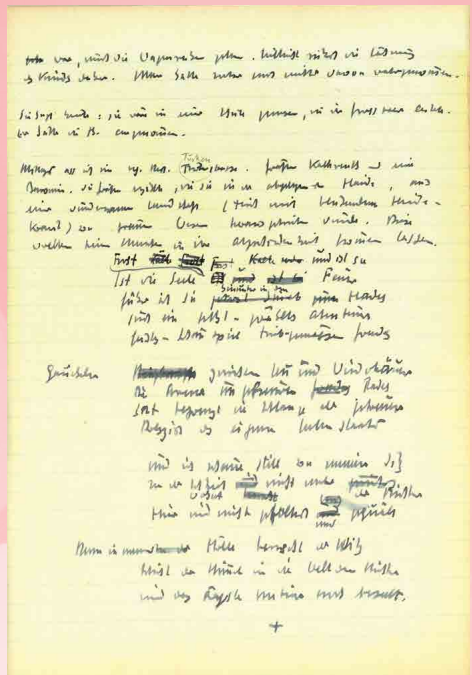
Einführung und Betrachtung: Michael Kurtz
 Englische und deutsche Rezitation: Catherin Ann Schmidt
 Russische Rezitation N.N.
 Goetheanum Eurythmiebühne


Das Sonett, eine über 800 Jahre alte Gedichtgestalt, kann im 20. Jahrhundert noch mit neuen Dimensionen aufwarten, was zweifellos zu bewundern ist.

Entstanden am Hofe Friedrichs II. in Palermo hat diese bekannteste Gedichtform Europas sich über die Jahrhunderte in verschiedenen Kulturen und deren Themen durch variierende Spielarten von Strophe, Reim und rhythmischer Gestaltung entfaltet.

Am Anfang stand das zentrale Thema der höfischen Liebe. Im 20. Jahrhundert ist im Entwicklungsprozess des menschlichen Bewusstseins nun die freie Individualität zum Gestalter der Themen geworden: die Liebe hat sich auf die ganze Erde erweitert, das individuelle Suchen und Streben sich in Fragen zum Leben und Zeitgeschehen vertieft, wie auch auf Krieg und Leid um uns.

Der moderne Dichter kann – so Albert Steffen, sich am Sonett schulen, „nach oben zum Hymnus sich erhebend, nach unten zur Meditation sich vertiefend.“ Steffen selbst hat dies in den zahlreichen Sonetten seines dichterischen Schaffens inhaltlich sowie poetisch vollzogen.





Einzelkartenverkauf am Empfang des Goetheanum

24 CHF/ermässigt 16 CHF je Poetische Soirée I - VII

30 CHF/ermässigt 20 CHF Eurythmieaufführung 9. April

Goetheanum | Empfang | Postfach | CH-4143 Dornach | Fax +41 61 706 44 46
Tel. +41 61 706 44 44 | tickets@goetheanum.ch | ssw.goetheanum.org